



**KINDER
LERNEN
ZUKUNFT**

Jetzt!
2.0

Für den Vorstand
Marion Gutzmann, Grundschulverband e. V.

WS 3 Übergänge Kita (Vorschule) Schule

Übergänge – am Übergang der Kinder ausgerichtet?

Herzlich willkommen!

DVfR-Kongress

Berlin, 28. und 29.10.2025

Teilhabe und Selbstbestimmung von Kindern und

Jugendlichen mit Beeinträchtigungen

Entwicklungsaufgaben in den Lebenswelten

Bildung – Familie – Sozialraum

gemeinsam angehen

Startchancen: Am Start der Kinder ausgerichtet? (2)

Kinder brauchen ...

- ... ein allseitiges Bildungsangebot
- ... eine qualitätsvolle Personalausstattung
- ... ein kindgerechtes Leistungskonzept
- ... anregungsreiche Lernumgebungen
- ... **eine inklusive Schule**
- ... längeres gemeinsames Lernen



Startchancen: Am Start der Kinder ausgerichtet? (3)

Standpunkt Schulanfang: Den Schulanfang kindgerecht gestalten

Der Grundschulverband fordert:

- Recht auf Bildung im Elementarbereich
- **Aufnahme aller Kinder**
- die **inklusive Schuleingangsphase** als Einheit der Jahrgangsstufen 1 und 2
- die **jahrgangsübergreifende Organisation**
- die Kooperation verschiedener pädagogischer Professionen

Standpunkt: Inklusive Bildung für alle Kinder gestalten

Der Grundschulverband fordert:

- Individualisiertes und gemeinsames Lernen
- **Prozessorientierte Rückmeldungen**
- Unterstützung von Kindern mit Migrationshintergrund
- **Zusammenarbeit unterschiedlicher Professionen**
- Raumkonzept für Kinder und Pädagog:innen

Startchancen: Am Start der Kinder ausgerichtet? (4)

Standpunkt Lern- und Leistungskultur jedes Kindes begleiten, unterstützen, würdigen

Der Grundschulverband fordert:

- Längeres gemeinsames Lernen
- eine **pädagogische Lern- und Leistungskultur** statt Noten
- Beratung mit allen am Lernprozess Beteiligten
- **Leistungstärkende Rückmeldungen** und **förderorientierte Bewertung** als Teil der Lehrkräftebildung

Standpunkt: Gemeinsamer Bildungsauftrag: Zusammenarbeit von Familie, Kindertageseinrichtung und Grundschule

Der Grundschulverband fordert:

- **Gemeinsamkeit des Bildungsauftrags von Kita und Grundschule** – gemeinsame Bildungskonzepte
- Verankerung von Kooperation in den Bildungskonzepten und in der Ausbildung
- Abbau struktureller Barrieren für mehr Bildungsgerechtigkeit
- das Recht auf kostenfreie Elementarbildung

Startchancen: Am Start der Kinder ausgerichtet? (5)

In seinen **Standpunkten** präzisiert der Grundschulverband sein Verständnis von einer kindergerechten und zukunftsfähigen Schule, vom Lernen der Kinder und den Ansprüchen an die professionelle Arbeit in der Grundschule.

- Die Standpunkte zeigen **richtungsweisende Entwicklungen für die Schulpraxis** auf und verknüpfen sie mit **wissenschaftlichen Erkenntnissen**.
- **Forderungen an die Bildungspolitik** werden darin prägnant zusammengefasst.

[Unsere Standpunkte - Grundschulverband e.V.](#)

In seinen **Anforderungen an eine zukunftsfähige Grundschule** zeigte der GSV beim Bundeskongress 2019 den Aufbruch der GS auf als Inspiration und Fundament für

- das **Kinderrecht auf Bildung**, das mehr Bildungsgerechtigkeit als selbstverständliche Aufgabe eines demokratischen. Schulsystems zur Grundlage hat.
- einen **Bildungsbegriff, der eine allseitige Bildung in einer für alle offenen inklusiven Schule** ermöglicht.
- ein **kindgerechtes Lernkonzept**, das individuelles und gemeinsames Lernen miteinander verbindet.

Veröffentlichungen des Grundschulverbands



Übergänge – am Übergang der Kinder ausgerichtet?

Transitionsmodell nach Griebel & Niesel 2004

- Der Ebene des einzelnen Kindes
- Der Ebene der Beziehungen
- Der Ebene der Lebensumwelten

Abbildung 2: Ecological and Dynamic Model of Transition



Quelle: Kriem-Holtzen (2004), S. 487

„Das Transitionsmodell von Griebel und Niesel (2013,116) veranschaulicht den **Übergang vom Kindergarten in die Grundschule** und bezieht damit wesentliche Akteure wie pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Eltern und Kinder ein. [...] Das Modell kann daher auch Auskunft darüber geben, mit welchen **Anforderungen** Kinder **im Entwicklungsprozess vom Kindergartenkind zum Schulkind im Übergang** konfrontiert sein könnten“ (Griebel & Niesel 2013 nach Kaiser & Bloch 2018, S.26).

Für Kinder ohne sonderpädagogischen Förderbedarf wird der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule als gemeinsamer Übergang einer Gruppe erlebt. Dies muss bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nicht so sein.

Übergänge – am Übergang der Kinder ausgerichtet?

Kinder beim Übergang begleiten

- Was bedeuten Übergänge den Kindern und für die **Kinder**?
- Was bedeuten Übergänge für die **Eltern**?
- Was bedeuten Übergänge für die beteiligten **Pädagog:innen**?
- Was bedeuten Übergänge für die **Institutionen**?
- Was bedeuten Übergänge aus **bildungspolitischer Perspektive**?



Bildungsbrücken für Vielfalt in der Grundschule bauen

- Bildungsbrücken **strukturell** bauen
- Bildungsbrücken **pädagogisch-didaktisch** bauen
- Bildungsbrücken **fachdidaktisch** bauen



Übergang praktisch: Das Kinderbildungshaus Sande(NRW)

- **Pädagogisches Netzwerk** aus drei Kindertagesstätten und der inklusiven offenen Ganztagschule Sande bildet eines von drei **Kinderbildungshäusern** der Stadt Paderborn.
- Pädagogische und sozialpädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Integrationskräfte und weitere Mitarbeitende der vier Einrichtungen gestalten durch ihre Zusammenarbeit den Übergang.
- Der **Informationsflyer für die Eltern** wird jährlich durch die Steuergruppe erstellt.

Übergang praktisch: Der Paderborner Qualitätsstern (NRW)

- Der **Paderborner Qualitätsstern** ist ein Selbsteinschätzungsinstrument zur Bestimmung der erreichten Qualität der Kooperation im Übergang von der Kita in die Grundschule.
- Die Kooperation im Kinderbildungshaus Sande (s. Flyer) erfüllt die Qualitätskriterien in besonderem Maße.
- Angebot für Eltern: Übergangsgespräche am Runden Tisch
- Inhalt kann u. a. die Vereinbarung zur Überprüfung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes und der Förderangebote sein. Diese finden schon **vor der Anmeldung oder im Verlauf des letzten Kitajahres** statt.



Übergang praktisch: Schwerpunktschule Wi°R (HH)

- **Alle Hamburger Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf** haben seit der Veränderung des § 12 des Hamburgischen Schulgesetzes (HmbSG) im Jahr 2009 **das Recht, allgemeine Schulen zu besuchen**. Sie werden dort gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf unterrichtet und **gezielt gefördert**.
- Über eine besondere fachliche, personelle und oft räumliche Ausstattung für die sonderpädagogische Förderung in den Bereichen körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, Hören und Kommunikation, Sehen und Autismus verfügen die **Schwerpunktschulen**.
- Den Kindern und Jugendlichen stehen je nach sonderpädagogischem Förderbedarf auch **spezielle Sonderschulen** sowie die **Bildungs- und Beratungszentren (ReBBZ)** zur Verfügung.

Übergang praktisch: Schwerpunktschule Wi°R (HH) (2)

- Die Winterhuder Reformschule (**Wi°R**) zählt zu den **Hamburger Schwerpunktschulen** für Schüler*innen mit **sonderpädagogischem Förderbedarf**.
- Sie verfügt über langjährige Erfahrung als **inklusive Schule** und ist personell und sachlich entsprechend ausgestattet. Aktuell arbeiten an der **Wi°R 13 Sonderpädagog:innen und 10 Sozialpädagog:innen**.
- Zusätzlich zu den Sozialpädagog:innen in den einzelnen Teams gibt es einen **schulischen Beratungsdienst**.
- Die **Wi°R** ist eine **Langformschule**: Die Schüler*innen können ihre gesamte Schulzeit von der Vorschule bis zum Abitur an der Schule verbringen. Die **Übergänge** zwischen den einzelnen Abteilungen werden **eng begleitet**.

Übergang praktisch: Schwerpunktschule Wi°R (HH) (3)

Schulbegleitung und Schulweghilfe

- Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf können unter bestimmten Voraussetzungen eine **Schulbegleitung** erhalten.
- An der **Wi°R** sind sowohl qualifizierte Schulbegleiter:innen tätig als auch Menschen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) machen. Ihr Einsatz wird anhand des individuellen Bedarfs von der **Förderkoordinatorin** gesteuert.
- Schüler:innen in psychosozialen Belastungssituationen können über einen gewissen Zeitraum ebenfalls eine Schulbegleitung erhalten.
- Dies gilt auch für Schüler:innen mit Autismus-Spektrum-Störungen (ASS) oder Asperger-Autismus.
- Für Schüler:innen, die ihren Schulweg nicht selbstständig bewältigen können, gibt es die Möglichkeit, eine **Schulweghilfe** zu beantragen.

Übergang praktisch: Schwerpunktschule Wi°R (HH) (4)

Barrierefreiheit und räumliche Ausstattung

- Die Gebäude B (Hauptgebäude) und E (Neubau) sind mit **Fahrstühlen** ausgestattet.
- In den anderen Bereichen wird darauf geachtet, dass **Schüler*innen mit motorischen Beeinträchtigungen in ebenerdigen Räumen** lernen können.
- Es gibt in allen Gebäuden **speziell ausgestattete Toiletten** und auch einen **Wickeltisch**.
- Das Lernen im Ganztage stellt für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oft eine große Herausforderung dar. **Rückzugsräume und Bewegungsangebote** bieten ihnen Möglichkeiten zur Entspannung.
- Viele Lerngruppen verfügen über **zwei miteinander verbundene Räume**. Das gibt den Kindern die Möglichkeit, sich bei Bedarf aus der Gruppe zurückzuziehen.
- Zusätzlich gibt es zwei Bewegungsräume, in denen auch **Therapie** stattfindet, einen **Differenzierungsraum mit Küche** und eine **große Bibliothek mit Ruhezonen**.

Übergang praktisch: Schule N.N. (BY)

- Ca. 2 Jahre vor Schuleintritt wurde die Schule durch die Mutter eines kleinwüchsigen Kindes angesprochen, dass Ihr Kind viel Unterstützung, einen besonderen Stuhl, Rücksicht, Hilfe beim Umziehen etc. benötige.
- Ca. 1 Jahr vor Schuleintritt lernte die Schule das Kind kennen, mit dem mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) für körperlich-motorische Entwicklung, dem Bezirk Oberbayern und mit der Gemeinde wurde Kontakt aufgenommen.

Folgende Maßnahmen erfolgten:

- Beantragung einer Schulbegleitung (die sich nach ca. 1,5 Jahren erfolgreich überflüssig machte)
- Anschaffung eines geeigneten Stuhles, Anbringen niedriger Garderobenhaken, lichtsensorgesteuerter Wasserhähne, Türgriffschlaufen, Tritthilfen für Toilette und Waschbecken, eines zusätzlichen niedrigen Treppengeländers
- Beratung durch den MSD
- Trotz verschiedener motorischer Einschränkungen (anfangs war selbst das Treppensteigen schwierig) nahmen alle Beteiligten (besonders die Kinder in der Klasse) Rücksicht - auch beim Schreiben wurde dem Kind anfangs geholfen (Schulbegleitung hielt das Lineal, schrieb einen Teil, ein Teil der Arbeiten wurde erlassen).
- Selbst an den Aktivitäten im Schullandheim in der 4. Klasse konnte das Kind größtenteils teilnehmen.

Übergang praktisch: Schule N.N. (BY) (2)

- Ca. 2 Jahre vor Schulbeginn wandten sich Eltern eines Kindes mit diagnostizierter geistiger Behinderung, die eine Beschulung in der Regelschule wünschten, an die Schule.
- Das Kind wurde von der Schulleiterin in einem integrativen Kindergarten besucht, gemeinsam wurde eine Zurückstellung für ein Jahr beschlossen.
- Vor Schulbeginn wurde eine Schulbegleitung beantragt und gefunden, bauliche Maßnahmen waren nicht erforderlich.
- Nach mehreren Besuchen in der Schule (**an der Schule kommen alle Vorschulkinder mindestens 5 Mal im Jahr zu Veranstaltungen, gemeinsamen Aktionen und Projekten**) und Gesprächen mit den Eltern wurde eine Beschulung mit individuellem Förderplan beschlossen.
- Die Schulbegleitung war während der kompletten Grundschulzeit in der Klasse des Kindes und unterstützte es beim Bearbeiten individueller Aufgaben (die Lernzielgleichheit war aufgehoben) - sooft wie möglich war das Kind in kooperative Aufgaben in Gruppen einbezogen.
- Gegen Ende der Grundschulzeit konnte die Diagnose auf eine Lernbehinderung (statt geistiger Behinderung) verändert werden - schulische und häusliche Förderung sowie die positive Entwicklung des Kindes ermöglichten dies.

Übergang praktisch: Grundschule op de Host (SH)

Grundvoraussetzung für **gelingende Inklusion**:

- Haltung, die jede Schule entwickeln sollte: Eine Haltung, durch die sich Kinder mit Beeinträchtigungen **nicht als „Sonderlinge“ fühlen**, weil Rollstuhlkinder z.B. immer nach dem Schlüssel für den Fahrstuhl fragen müssen. Warum haben sie nicht einfach einen Schlüssel zur freien Verfügung?
- Warum bekommen manche Kinder immer gesonderte Aufgaben? Könnten die Aufgaben nicht so offen gestellt werden, dass sie jede:r nach seinen/ihren Möglichkeiten bearbeiten kann?

Beispiel aus der Grundschule op de Host:

- Ein Kind muss wegen einer chronischen Erkrankung immer wieder Hände und Füße kühlen. Damit es nicht jedes Mal zur Sekretärin laufen muss, um sich ein Kühlkissen zu holen, gibt es jetzt in allen Klassenräumen einen Mini-Kühlschrank mit Kühlpacks, die allen Kindern frei zur Verfügung stehen.
- Der eine nimmt sich dann also nach einem kleinen Unfall ein Kühlpack und die andere, weil sie sich gestern den Fuß verknackst hat. Und das besagte Kind fällt nicht weiter auf, wenn es sich, aufgrund der Krankheit, die Hand kühlen muss.

Diese Haltung ist die Grundvoraussetzung für gelingende Inklusion!

Startchancen: Am Start der Kinder ausgerichtet?

- Die Grundschule steht vor der einzigartigen Herausforderung, mit der Vielfalt und Heterogenität ihrer Schüler:innen umzugehen, da sie **als einzige Schule (fast) alle Kinder unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen aufnimmt** (Martschinke 2019, 471).
- Die Grundschule hat den Auftrag, „für alle Kinder ein **solides Fundament für das weitere Lernen** nicht nur bezogen auf das Wissen und Können in den Fächern, sondern ebenso bezogen auf motivationale, volitionale und soziale Persönlichkeitseigenschaften zu legen“ (Liebers 2023, 72).
- Auch im **Ganztage** besteht **Entwicklungsbedarf bei der Teilhabe von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf**. Hier erweist sich als Hürde, dass neben dem Bildungs- und Sozialressort mit dem Sozialamt ein dritter Rechtskreis mit der Eingliederungshilfe hinzukommt, also eine weitere Sichtweise auf Problembeschreibungen und Verfahrensweisen in der Verwaltung.
- Eine gänzlich chancengerechte Grundschule kann es aktuell aufgrund ihrer Selektionsfunktion nicht geben, aber für Kinder können **mehr „Bildungsbrücken“** aufgebaut und genutzt werden.
- **Übergänge – am Übergang der Kinder ausrichten!**

Literatur

- Griebel, W., Niesel, R. (2015). Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. Berlin: Cornelsen Scriptor, 116.
- Gutzmann, Marion, Lassek, Maresi (Hrsg.) (2018): Kinder beim Übergang begleiten. Beiträge zur Reform in der Grundschule – Band 145. Frankfurt am Main: Grundschulverband e. V.
- Gutzmann, Marion, Carle, Ursula (Hrsg.) (2022): Anfangsunterricht – Willkommen in der Schule! Beiträge zur Reform in der Grundschule – Band 154. Frankfurt am Main: Grundschulverband e. V.
- Höke, J., Büker, P., Ogradowski, J. (2021): Paderborner Qualitätsstern (PQ3) zur Einschätzung der Kooperation im Übergang Kita - Grundschule: ein Selbstevaluationsinstrument für multiprofessionelle und institutionsübergreifende Zusammenarbeit. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research, 16(3), 363-368. <https://doi.org/10.3224/diskurs.v16i3.08>
- Liebers, Katrin (2023): Leistungsheterogenität in der Grundschule. Umgang mit Vielfalt im Unterricht. Stuttgart: Kohlhammer.
- Martschinke, Sabine (2019): Bildungsdiparitäten und Bildungspotenziale in der Grundschule. In: Köller u. a. (Hrsg.): Das Bildungswesen in Deutschland. Bestand und Potenziale. utb Pädagogik, 471 – 501.
- Martschinke, Sabine, Oetjen, Birte, Baumann, Rebecca (Hrsg.) (2024): Bildungsbrücken für Vielfalt in der Grundschule bauen. Beiträge zur Reform in der Grundschule – Band 159. Frankfurt am Main: Grundschulverband e. V.